

MICHAELA EICHWALD

Auf das Ganze achten und gegen die Tatsachen existieren

KUNSTHALLE BASEL

8.10.2021 –
23.1.2022

Das Bild zur Ankündigung einer vergangenen Galerieausstellung von Michaela Eichwald zeigt ein noch nicht aufgespanntes Gemälde schräg und prekär vom Balkon hängen. Von der Strasse sichtbar steht darauf gemalt: «Bitte abholen und wegbringen». Diese Bitte ist wohl eher ein verzweifelter Appell und weniger eine höfliche Aufforderung, das ausrangierte Objekt (vielleicht auch die Künstlerin selbst) abzuholen. Allerdings spricht dieser kleine Einblick in das Werk der deutschen Künstlerin Bände über ihre kompromisslose Auseinandersetzung mit der vermeintlich edelsten Gattung der Kunstgeschichte: der Malerei.

Wie lange hing ihr Gemälde wohl dort? Waren Wind und Wetter an seiner Entstehung beteiligt? Schliesslich weiss man von Eichwald, dass sie auf ihre Gemälde getreten ist, sie beklebt, mit Flecken und Verschmierung arbeitet oder sie anderweitig malträtiert, bevor sie aufgespannt und an der Wand zur Schau gestellt werden. Aber es ist nicht so, dass Eichwald den Bildern gegenüber gleichgültig ist. Im Gegenteil, sie sind ihr ein besonders wichtiges Anliegen und sie nennt die Fragestellungen der Malerei «unendlich schön und unerschöpflich». Das ist wahrscheinlich genau der Grund, warum sie es wagt, die Probleme der Gattung derart kühn und erbarmungslos anzugehen und tradi-

tionelle Vorstellungen davon, was als «gute Form» gilt, zu kritisieren; alles, um der Malerei weiterhin Bedeutsamkeit zu geben. **DE**

Tatsächlich hat Eichwald keine klassische Malereiausbildung und studierte von den späten 1980er bis in die frühen 2000er-Jahre Philosophie, Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik in Köln. Zu einer Zeit als die Stadt als Zentrum der europäischen Kunstwelt galt, speiste sich ihre künstlerische «Ausbildung» stattdessen aus den dortigen informellen Begegnungen mit unwesentlich älteren Zeitgenoss*innen wie Michael Krebber, Cosima von Bonin, Jutta Koether und Diedrich Diederichsen, sowie aus der Lektüre von Zeitschriften wie *Spex* und *Texte zur Kunst*. Eichwald schrieb Texte und Gedichte und traf mit dreissig den Entschluss, Künstlerin zu werden. Was allerdings «überhaupt nicht funktionierte», wie sie erklärt. Kaum etwas von dem, was sie machte, wurde als verkäuflich erachtet und ein Atelier war ein unerschwinglicher Luxus, den sich kaum jemand in ihrem Umfeld leisten konnte. In der Stadt herrschte eine «produktive/nicht-produktive Attitüde», wie ihr Künstlerkollege Josef Strau es beschrieb und nach ihren eigenen Angaben dauerte es noch weitere fünfzehn Jahre, bis es zum ersten Verkauf eines grösseren Kunstwerks kam.

In den 1990er-Jahren experimentierte Eichwald mit Videos, um dann Fotografien, Arbeiten auf Papier sowie Skulpturen zu schaffen. Letztere sind eigenwillige, in Kunstharz gegossen Formen, angefüllt mit sorgsam ausgesuchten Alltagsgegenständen wie Hühnerknochen, Radiergummis, Halloween-Süssigkeiten und kleinen Zeichnungen, die in ätherischen Epoxidharz-Blasen erstarrt scheinen. Es ist jedoch ihre Malerei, die am meisten Aufmerksamkeit bekommt und im Zentrum dieser Präsentation neuer Arbeiten in ihrer ersten institutionellen Einzelausstellung in der Schweiz steht. Von Anfang an ist die Wahl von unkonventionellem Bildträgermaterial und «Farben» charakteristisch für ihre Arbeitsweise. Auf ihren Materiallisten befindet sich nicht nur das übliche Arsenal aus Acryl- oder Ölfarben, sondern eben auch Lack, Schellacktusche, Sprühfarbe, Kunstblut, Graphitstift, Holzbeize, Metallic-Filzstift oder Aufkleber. Diese haften an bzw. verdicken sich auf den Oberflächen aus bedrucktem Kunststoffgewebe oder buntem Kunstleder – gelegentlich versehen mit der pockigen Oberfläche von falschem Straussenleder oder mit glitzernden Perforierungen.

RAUM 3

19
Deepl, 2021
Acryl, Lack und Sprühfarbe auf Kunstleder
140 × 65 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin

20
Für die Luchsbeauftragten aus dem Harz, 2020
Acryl, Lack, Sprühfarbe und Tusche auf Kunstleder
131 × 90,5 × 3,3 cm
Perić Collection

21
Mysteriendrama, 2021
Acryl, Lack und Schellacktusche auf Kunstleder
185 × 145 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin

RAUM 2

16
Das Kommen und Gehen der Lebewesen in dem schmalen, ihrem Wirken offenstehenden Hohlweg, 2020
Acryl und Lack auf Kunstleder
131 × 291 × 3,3 cm
Perić Collection

17
Panzerwiese Hartelholz, 2020
Acryl, Lack, Sprühfarbe und Aufkleber auf Polyurethangewebe
140,5 × 416 × 3 cm
Privatsammlung

18
Ohne Titel, 2020
Acryl und Lack auf Kunstleder
135,5 × 305 × 3,3 cm
Courtesy die Künstlerin und Reena Spaulings Fine Art, New York

RAUM 1

1
Darstellung als Gegenstand (Professor Janssen), 2021
Acryl, Lack und Graphit auf Polyurethangewebe
155 × 160 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin

2
Heute kein Besuch, 2020
Acryl und Lack auf Kunstleder
131 × 242 × 3,3 cm
Harrie Kolen Collection, Niederlande

3
Kölner Morphologie, 2020
Acryl, Lack und Schellacktusche auf Kunstleder
130,7 × 290,7 × 3 cm
Wendy Gondeln

4
CityHome 2000 Titelgenerator, 2020
Acryl und Lack auf Kunstleder
141,5 × 90,5 × 3,2 cm
The Komal Shah & Gaurav Garg Collection

5
Mullack and friends, 2021
Acryl, Firnislack und Sprühfarbe auf Kunstleder
155 × 140 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin

6
Auf das Ganze achten und gegen die Tatsachen existieren, 2020
Acryl, Lack und Schellacktusche auf Kunstleder
130 × 287 × 3,2 cm
Collection Nicoletta Fiorucci Russo de Li Galli, London

7
Duschvorhang Mystifikation I, 2020
Lack und Acryl auf Polyurethangewebe und Nessel
135,7 × 120 × 3 cm
Privatsammlung

8
Noch ohne Titel (Caritas), 2021
Acryl und Schellacktusche auf Kunstleder
300 × 135 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin

9
Gibt es denn wirklich nichts Schönes, nicht Schöpfungsbejahendes mehr?, 2020
Acryl und Lack auf Polyurethangewebe
135,5 × 95,5 × 3,2 cm
Perić Collection

10
Numinosum, 2020
Acryl, Lack und Graphit auf Kunstleder
140,5 × 441 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin und Maureen Paley, London

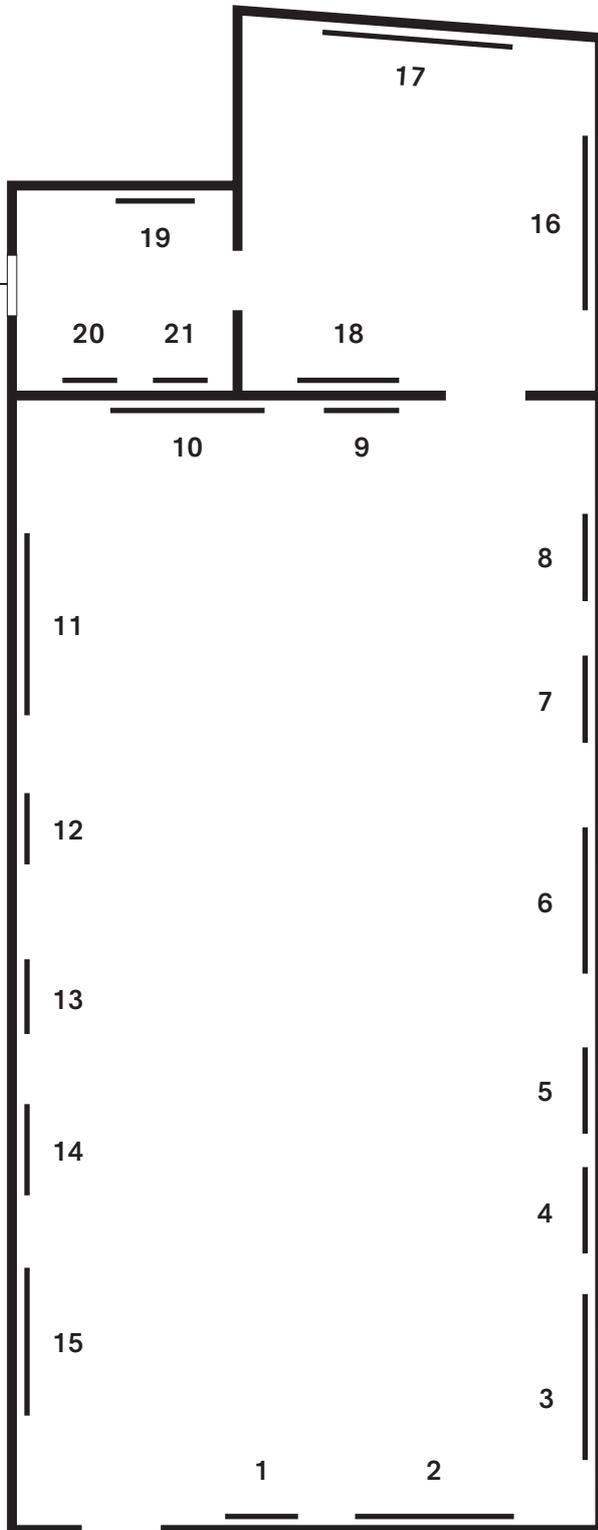
11
Was gesagt wird, ist egal. Was Sache ist, darum geht's, 2020
Acryl, Schellacktusche und Holzbeize auf Kunstleder
135,5 × 261,5 × 3,5 cm
Wendy Gondeln

12
gbr gbr trt, 2020
Lack und Acryl auf Kunstleder
104,5 × 90,5 × 3,2 cm
Privatsammlung

13
Freies Erzittern in sich selbst, 2020
Acryl, Lack und Schellacktusche auf Kunstleder
291 × 140,5 × 3 cm
Courtesy die Künstlerin und dépendance, Brüssel

14
Heute Journal, 2020
Acryl, Lack, Schellacktusche und Metallic-Stift auf Kunstleder
141 × 131 × 3 cm
Privatsammlung, Irland

15
Durchseelung der Arbeit, 2020
Acryl, Lack, Schellacktusche, Kunstblut und Graphit auf Kunstleder
135,5 × 331 × 3,2 cm
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München



TREPPENABSATZ

Geständniszwang, 2020
Acryl und Lack auf Kunstleder
140 × 95 × 3 cm
Collection Jona Lueddeckens

Mit anderen Worten, Textilien, die ursprünglich für das Innendach eines Autos oder dessen Sitzpolsterung, für eine Tischplatte oder für Wandverkleidungen gedacht waren – also alles andere als für Malerei. Auf derartig zweckentfremdeten Oberflächen bringt die Künstlerin einen vagen, figurativen Expressionismus zur Geltung: tropfende, triefende Formen treiben wie ausgeweidetes Gedärm oder eine Qualle im Meer. Und sie sind ebenso seltsam anziehend und abstossend zugleich wie die lebende Materie, an die sie vielleicht erinnern.

Die Kunststoffoberflächen, auf denen Eichwald malt, sind eher wie Gummi und flexibler als die typische Leinwand aus Leinen, Nessel oder Baumwolle. Sie mag dagegen wie sich diese synthetischen Materialien anfühlen, wenn sie gedehnt werden oder wenn sie mit dem Finger oder Pinsel auf ihnen arbeitet. Da sie aus einem nicht-künstlerischen Kontext stammen, sind bei ihnen keine Gesso-Schichten zur Leinwandvorbereitung von Nöten und sie bieten Eichwald Freiheiten an, welche traditionelle Materialien eben nicht haben. Allerdings kommt mit diesen Materialien auch eine gewisse Unvorhersehbarkeit einher. Ihre Farbpalette aus Scharlachrot, Schokoladenbraun und Piss-Gelb verbindet sich nie gänzlich mit dem Malgrund und bleibt manchmal noch lange nach dem Malen zäh und klebrig. Das scheint Sinn zu machen, denn ihre Arbeiten sind das Gegenteil eines «geleckten Finishes» ohne sichtbare Handschrift der Malenden, um das akademische Maler*innen durch das Glätten der Oberfläche lange bemüht waren. Ausserdem ermöglicht Eichwald ihren Materialien und diversen Formen keinerlei Transzendenz – das neonorange Polyurethangewebe sieht genauso aus wie das wieder verwendete Material, das es ist, und der hingeworfene Umriss eines Schweins oder eines Tintenfisches erinnert nur wenig überzeugend an die realen Vorbilder. Die Ergebnisse mögen die Wahrnehmung ebenso stören wie den so genannten guten Geschmack, aber das hindert die Gemälde bisweilen nicht daran, auch eigensinnig schön, ja sogar erhaben zu sein.

Diese Unkalkulierbarkeit verweist darauf, wie Eichwalds Bilder funktionieren. Bei fast jedem anderen Gemälde – ob historisch oder zeitgenössisch, figurativ oder abstrakt – weiss man in der Regel, was man davon halten soll: ob es ein Huhn oder einen Cowboy darstellt, ob man es mag oder nicht, ob man es für gelungen hält oder nicht. Und kehrt man später zu demselben Gemälde zurück, so werden diese ersten Eindrücke

oder Gefühle meist bestätigt. Doch betrachtet man eines von Eichwalds Gemälden, dann ist man ständig verunsichert – ist sich keiner Sache mehr sicher. Vielleicht sind die Gewissheiten beim Betrachten deshalb so flüchtig, weil die formalen und materiellen Aspekte der Bilder den Eindruck erwecken, dass sie den Prozess der Entstehung mit dem Publikum teilen. Und das obwohl sie auf präzisen Entscheidungen beruhen, die nur scheinbar zufällig getroffen werden, und sie eine eigentümliche Eleganz auszeichnet, die durch die geschickte Beherrschung von Chaos entsteht. Wie Farbe, die nie ganz trocknet oder ein Bandwurmsatz, der sich niemals auf eine einzige Aussage festlegt.

Ihren malerischen Ausdruck als eine Abfolge von Hauptsätzen zu begreifen, erscheint plausibel. Als Leserin von Lyrik und Autorin von regelmässigen Beiträgen auf uhustrust.com, ein lo-fi Blog, den sie in den frühen 2000er-Jahren zu führen begann, bildet Sprache das Grundgerüst ihrer künstlerischen Praxis. Mitunter taucht Text auf den Gemälden auf, häufiger jedoch zeigt sich ihr eigenwilliger Sinn für das Poetische in den Werktiteln. Eichwalds selbstironische Haltung kommt dort am deutlichsten zum Ausdruck, wo sie schlaue Seitenhiebe auf die Konsumgesellschaft Bezügen zur mittelalterlichen Mystik oder Theologie gegenüberstellt. Zitate und Aphorismen wie *Was gesagt wird, ist egal. Was Sache ist, darum geht's* (2020) tauchen neben Lautmalereien wie etwa *gbr gbr trt* oder *CityHome 2000 Titelgenerator* auf. Für letzteres übernahm sie buchstäblich den Namen des Münchner Hotels, in dem sie übernachtete, als sie Titel für mehrere Arbeiten finden musste. Sie ist spielerisch und ernsthaft zugleich, und zwar auf eine Weise, die es ermöglicht, dass sich ihre einzigartige Beziehung zu Sprache, Farbe und Oberfläche zu einem Gesamtwerk verknüpft, welches auf Respekt und Gegenliebe bei Kolleg*innen stösst.

Eichwald begibt sich beharrlich auf die Suche nach dem Neuen und findet es in einem nahezu alchemistischen Verfahren – bei dem jedes Gemälde zum lebendigen Testgelände dafür wird, wie grundverschiedene und unkonventionelle Materialien und Formen aufeinander reagieren können. Ihre eigenwillige Art von Promiskuität hat Methode: sie nennt es «einen Kampf zwischen Formen und Materialien», der für die Betrachtenden spürbar sein soll und diese Schlacht kann sich über mehrere Meter erstrecken. So weit ausgeht, dass es fast zur unmöglichen Herausforderung wird, die besonders taktile Materi-

alität und formale Erscheinung der Bilder auf einen Blick zu erfassen. Dinge leicht lesbar und liebenswert zu machen, ist für Eichwald nebensächlich.

In einer Zeit des technologischen Gefunkels, der mit Instagram-Filtern geglätteten Gesichter, der Versuche zur Lebensverlängerung durch Kälteverfahren und einer Kunstwelt, in der es von geschönten Abbildern dieser Zustände nur so wimmelt, wagen Eichwalds Gemälde es, sich der Perfektion und der Politur, der Hochwertigkeit und der Eindeutigkeit zu entziehen. «Sie sind mit unseren Eingeweiden im Einklang», schrieb der Kritiker Kevin Gallagher, und sie hängen in einer Höhe, wo man sie als «unruhige Mägen, Verdauungsvorgänge, bei denen sich Materie und Inhalt zu gelebter Erfahrung verbinden» wahrnehmen kann. Sie wirken existenziell und erfüllt von Dringlichkeit, aber sie wählen auch ihr eigenes Publikum. So hat die Künstlerin einmal in einem Interview gesagt: «Ich male die Bilder für jeden, der sie ansehen möchte.»

Michaela Eichwald wurde 1967 in Gummersbach, DE, geboren und lebt und arbeitet in Berlin.

Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein wird grosszügig unterstützt vom Kanton Basel-Stadt.



Die Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau in München entstanden.

Michaela Eichwalds Ausstellung *Auf das Ganze achten und gegen die Tatsachen existieren* wurde ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung von der Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung, Max Chocolatier und Nicoletta Fiorucci / Fiorucci Art Trust, sowie mit zusätzlicher Unterstützung von der Stiftung Anne-Marie Schindler und Dominik Müller.



Dank an

Isabella Bortolozzi, Alexis Blum, Michael Callies, Giulia Civardi, Nikola Dietrich, Rachele Dufour, Katja Eichinger, Pascale Eisner, Oliver Evans, Nicoletta Fiorucci, Elisabeth Giers, Eleonore Hugendubel, Stefan Kaltenbach, John Kelsey, Carlo Knöll, Patrik König, Jutta Küpper, Theodor Lang, Jona Lueddeckens, Sara Meyer, Matthias Mühling, Dominik Müller, Michael Müller, Maureen Paley, Mato Perić, Kamilla Pfeil-Gardiner, Pavel Pyš, Naja Bak Rantorp, Karola Rattner, Elsa de Rémur, Martin Stoecklin, Emily Sundblad, Stephanie Weber, Melina Wilson, Iris Winkelmeyer, Michel Ziegler, Verena Zollikofer und Ayelet Yanai

FÜHRUNGEN DURCH DIE AUSSTELLUNGEN

Jeden Sonntag um 15 Uhr Führung auf Deutsch (Ausser an Sonntagen, an denen die Kuratorin auf Englisch führt)

Führungen der Kuratorin Elena Filipovic auf Englisch
10.10.2021, Sonntag, 15 Uhr
5.12.2021, Sonntag, 15 Uhr
23.1.2022, Sonntag, 15 Uhr

VERMITTLUNG UND RAHMENPROGRAMM

Mal•Mal – Zeichnen am Modell in der aktuellen Ausstellung, auf Deutsch und Englisch
13.10.2021, Mittwoch, 18–20 Uhr
Zeichenmaterial wird zur Verfügung gestellt.
Anmeldung unter:
kunstvermittlung@kunsthallebasel.ch

Familiensonntag – Ein Tag voller Entdeckungen, auf Deutsch und Englisch
24.10.2021, Sonntag, 12–16 Uhr
Workshops, Rätsel und Führungen für die ganze Familie in der Kunsthalle Basel und im SAM Schweizerisches Architekturmuseum.
Eintritt frei

mittwoch-matinée, auf Deutsch
27.10.2021, Mittwoch, 10–12 Uhr
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der museen basel werden die aktuellen Ausstellungen gemeinsam erkundet und diskutiert.

Museumsnacht Basel
21.1.2022, Freitag, 18–2 Uhr
Spezielles Programm rund um die aktuellen Ausstellungen

Kunst und Sprache
Oktober 2021 bis Januar 2022
Während vier Wochen erhält eine Klasse des Gymnasiums Bäumlhof Einblicke in die verschiedenen Materialien, Techniken und Gedanken der Künstlerin. Die Ergebnisse finden Sie unter Vermittlung auf kunsthallebasel.ch.

In der Bibliothek der Kunsthalle Basel finden Sie weiterführende Literatur zu Michaela Eichwald.

Folgen Sie uns auf Instagram und teilen Sie Ihre Fotos und Eindrücke mit #kunsthallebasel.

Mehr Informationen unter kunsthallebasel.ch